

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 601

Abonnement-Bedingungen:
Quartalsabtg: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: „ 2.— „ 2.50
Bierteljährig: „ 1.— „ 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 13. Februar

Insertions-Bedingungen:
Einspaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.
Redaction, Administration u. Expedition:
Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.

1892.

Wiener Brief.

Zur Erklärung Plener's. — Der Ausgleich.
10. Februar.

J. N. — Viele sanguinische Hoffnungen sind in den letzten Tagen geknickt und viele verfrühte Schadenfreude ist aus der parlamentarischen Arena Westböhrens verschreckt worden. Der Führer der deutschfortschrittlichen Partei hat den Gegnern dieser größten Vereinigung unseres Abgeordnetenhauses einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht, er hat ihnen bewiesen, daß politische Charaktere aus diesem Lager anders beurtheilt werden müssen, als die Herren anderer Fractionen, denen die hochherdige Selbstverleugnung nur vom Hörensagen bekannt ist. Deshalb galt es auch in diesen Kreisen als selbstverständlich, daß der Führer der Deutschliberalen dem Loderfeuer von oben nicht folgen und sich nicht in den Besitz einer Sinecure versetzen werde, wie sie glänzender nicht gut gefunden werden kann. Das ist ein Schlag auf das Haupt des mächtigsten Feindes, so frohlockten schon all' die Separatisten und Rückschrittker, das ist eine Dynamitbombe ins Herz der „Vereinigten Deutschen Linken“, welche dadurch — die Kleider waren schon vertheilt — in eine Gruppe des Großgrundbesitzes zu Gunsten der Fraction Coronini, in eine Gruppe, welche den rechten Flügel der Steinwender-Partei und in eine, welche einen ausschließlich deutschböhmisches Club bilden würde, zerfallen mußte! Diese böse „Vereinigten Linke“, welche in den schwersten Tagen

standgehalten und ihr patriotisches großösterreichisches Gefühl immer dann mit Erfolg ausgespielt hatte, wenn es galt, einen Feszen nach dem anderen von dem Gewande der Austria herabzureißen und ihn den einzelnen Königreichen und Ländern auf den Leib zu sicken — diese gefährliche Begnerschaft war gerade in dem Momente lahmgelegt worden, wo sie aller Berechnung nach mehr und mehr in den Vordergrund zu treten berufen schien. Graf Taaffe hatte einen Meisterzug gemacht! Nun, wir sind gewiß die Letzten, welche die hohe Bedeutung der Persönlichkeit Plener's und seiner Führerschaft nicht im vollsten Maße anerkennen, allein zu dem Zerfalle der von ihm bisher geführten Partei hätte sein Rücktritt voraussichtlich nicht geführt. Sie hätte zwar nicht mehr mit jenem geistigen Schwergewichte gearbeitet und in den kritischsten Momenten vielleicht nicht sofort das scharfe Schwert des Vormarsches oder der Abwehr gefunden — aber sie wäre trotzdem bis zum letzten Manne festgestanden und wäre vereint ihrer patriotischen Aufgabe treu geblieben.

Und, aufrichtig gesagt, wir waren im Ernste nie von der Besorgniß erfüllt, daß ein Plener selbst um den höchsten Preis seinen Platz verlassen werde. Trotz aller mit größter Bestimmtheit auftretenden Nachrichten haben wir den Glauben an ihn nicht verloren, weil wir ja Schritt für Schritt seinen Edelmuthe kennen gelernt hatten! Ein solches Ausschneiden Plener's aus dem Kreise seiner politischen

Thätigkeit, in welchem sich sein bewunderungswürdiges Talent so glänzend bewährt, war einfach unmöglich: Plener hat nicht Ursache, seinen Ruhm, seine leuchtende Vergangenheit für ein solches Linsenmus hinzugeben und seinen strahlenden Stern verblasen zu lassen. Plener's Zukunft birgt das in ihrem Schooße, was ihm das Vaterland schuldig ist und was ihm das dankerfüllte Herz seines Volkes aufgespart hat! Davor ist uns nicht bange. Wir schlagen deshalb dieses Opfer nicht so unendlich hoch an; denn was Plener heute von sich gewiesen hat, das muß, das wird ihm in anderer Weise doppelt wiederkehren. Plener konnte nicht anders handeln, und er hat uns durch seine That nur den Beweis geliefert, daß er nicht kleiner ist, als wir ihn gehalten haben. Die Treue zur Partei ist seine höchste Tugend, und die Liebe zu dem Gesamtvaterlande Oesterreich, welche er immer bethätigt hat, sein größtes Verdienst. Das ist eben der Unterschied in der Auffassung der politischen Parteilstellung, der zwischen der „Vereinigten deutschen Linken“ und anderen Fractionen des Abgeordnetenhauses besteht, das ist das charakteristische Merkmal, das Symbol für ihre Bestrebungen, daß beispielsweise der Polenclub in hellen Jubel ausbricht und sich zu einem Festbankett veranlaßt sieht, weil Einer seiner Führer eine einträgliche Stellung einzunehmen berufen wurde, während die „Deutsche Linke“ darüber ihrer Freude und Genugthuung Ausdruck verleiht, daß ihr Führer ein vielleicht weit höheres

Feuilleton.

Dreizehn bei Tische.

(Eine Humoreske.)

Das schöne Fräulein Lucie Grosser saß über ihre Strickarbeit gebeugt, ihrem Gesichtsausdruck nach nicht angenehme Gedanken versunken, als ihre Mutter ins Zimmer trat, einen geöffneten Brief in der Hand haltend. „Lucie, denke Dir — da sagt der alte Herr Haller ab. Er hat die Influenza. Wie fatal!“ — „Fatal — wie so?“ — „Aber wir ohne ihn dreizehn bei Tische.“ — „Allerdings, ist fürchterlich fatal!“
„Lucie Du weißt, ich bin nicht so abergläubisch — wir Alle nicht — aber ungemüthlich wird doch Jeder fühlen — die Menschen sind nun einmal so. Ach, und Tante Betti bleibt ganz gewiß bei Tische mit dreizehn Personen. Es wird sehr langweilig werden!“
„Oh, wohl nicht viel langweiliger als sonst.“
„Lucie, Du hast heute wieder Deine Weltverachtung. Sag' mir lieber Jemand, den wir noch einladen können.“
„Es wird sich schon Jemand finden — man speiß ja sehr gut bei uns.“
In diesem Augenblicke trat aus dem Nebenzimmer der Gymnasiallehrer Doctor Wallow zu den

Damen. Er gab dem Sohne des Hauses Privatunterricht, und hatte eben seine Stunde beendet. Er durchschritt mit einem höflichen Gruße das Zimmer als Frau Grosser ihn zurückhielt.

„Nun, Herr Doctor, wie geht's mit unserm Jungen?“

„Ich bin zufrieden mit ihm. Er kann lernen, wenn er will, und ich denke, ich bringe ihm das Wollen bei.“

„Und Sie glauben, er wird sein Examen machen?“

„Ja, ich glaube es bestimmt.“

„Das freut mich sehr! — Herr Doctor — wollen Sie uns das Vergnügen machen, heute bei uns zu Mittag essen?“

Doctor Wallow stockte einen Augenblick und sah wie unwillkürlich auf das Fräulein. Fräulein Lucie war mit recht mürrischem Gesichtsausdruck theilnahmslos auf ihre Strickerei gebeugt.

„Gnädige Frau“ — sagte nun etwas verlegen Doctor Wallow — es ist mir eine Ehre und ein Vergnügen —

„Sehr schön. Wenn ich bitten darf — um sechs Uhr. Und noch eine Bitte, lieber Herr Doctor — im Frack, ja?“

„Wie sie befehlen, gnädige Frau.“

„Siehst Du, Lucie,“ sagte Frau Grosser, als

der Doctor das Zimmer verlassen hatte, „jetzt sind wir nicht mehr zu dreizehn. Der Doctor kann Tante Betti zu Tische führen.“

Herr Balduin Grosser, in Firma B. Grosser & Co., war ein sehr wohlhabender Kaufmann der großen Handelsstadt, und seine Familie und seine Gäste waren wohl geborgen. Die zu heute geladenen Gäste waren präcise sechs Uhr versammelt, und wenige Minuten später setzte man sich an den reich- und geschmackvoll gedeckten Tisch. Doctor Wallow führte Tante Betti. Als die Frau des Hauses ihn der alten Dame vorstellte, hatte diese sich noch einmal sehr laut nach seinem Namen erkundigt und ihn forschend angestarrt. Tante Betti nämlich hörte und sah etwas schwer. Man hatte jetzt platzgenommen. Doctor Wallow hatte also zu seiner Rechten Tante Betti und an seiner Linken saß Fräulein Lucie, die Tochter des Hauses. — Frau Grosser hatte ihren Platz noch nicht eingenommen. Sie wollte sich erst überzeugen, ob alle ihre Gäste gut versorgt waren und näherte sich dem Stuhle Tante Bettis. Die alte Dame ließ eben ihre schwächlichen Augen angestrengt über die einzelnen Personen gleiten. „Wir sind dreizehn!“ rief sie jetzt erschrocken.

„Dreizehn sind wir!“ sagte Frau Grosser ihr laut ins Ohr, und stieß sie mit einem Seitenblick auf Doctor Wallow an.



materielles Angebot ausgeschlagen hat! Und das ist die beste und klarste Antwort auf all' die niedrigen Verdächtigungen, daß die Träger des Liberalismus egoistische Streber sind, die Antwort auf die rohen Ausfälle jener Leute, deren ganze Existenz lediglich auf Streberei und Volkstäuschung aufgebaut ist. Alles in Allem: Die That Plener's steht ziemlich vereinzelt in der parlamentarischen Geschichte aller Länder. Bei den gegebenen Umständen setzt dieselbe einen Seelenadel und eine Hoheit der Gesinnung voraus, wie sie seine Parteigenossen mit berechtigtem Stolz, sein Volk mit Vertrauen und Dankbarkeit erfüllen müssen. Plener hat der Ehre höchste Stufe erstiegen, er ist uns zum politischen Ideal geworden. Was er dadurch einbüßt, daß er den reich dotirten Posten eines Präsidenten des gemeinsamen Obersten Rechnungshofes nicht angenommen hat, es ist winzig klein gegenüber dem, was er gewinnt! Wir haben ihn und halten ihn — er ist unser! Hoch Plener! ruft das deutsche Volk in Oesterreich in seiner überwiegenden Majorität, jubelt besonders der wackere, stahlharte deutsch-böhmische Stamm! —

Von einem Mitgliede des Großgrundbesitzes wird der „Cztrapost“ aus Prag geschrieben: Hier weilende Mitglieder der Curie des Großgrundbesitzes erklären, daß die Behauptung des Wiener Organes des historischen Adels, es habe keine Versammlung desselben stattgefunden, richtig ist. Die Curie als solche hat keine gemeinsame Berathung abgehalten, wohl aber einzelne Gruppen derselben, u. zw. in Prag und Wien. Die hiesige Conferenz versammelte sich in Anwesenheit dreier Reichsrathsabgeordneter, in Wien beriethen die conservativen Großgrundbesitzer einige Tage später im Locale des Hohenwart-Clubs. Ihr Beschluß, welcher der Regierung mitgetheilt wurde, war ein einstimmiger. Allen Einflüssen gegenüber hält ein, den bürgerlichen böhmischen Abgeordneten zunächststehender Flügel Stand und versichert, in seinem Widerstande gegen den Beginn der Abgrenzungsaction im Landtage selbst auf die Gefahr, verharren zu wollen, daß hiedurch eine Spaltung in der Curie eintreten würde. Die Mitglieder dieser Fronde glauben, auf 20 bis 25 Anhänger zählen zu können. Es cursiren hier Gerüchte von Ueberraschungen im Landtage selbst und von Demissionsabsichten des Statthalters Grafen Thun. In den ersten Märztagen sollen die Abgeordneten des Großgrundbesitzes hier zusammentreten, um

über ihre fernere Haltung in der Ausgleichsfrage schlüssig zu werden. Auch die „Montags-Revue“ beschäftigt sich heute mit dem Ausgleich, wobei sie einige ganz merkwürdige Ideen entwickelt. Es kann bemerkt das genannte Blatt, trotz der Fanfarnaden der jungczechischen Blätter keinem Zweifel unterliegen, daß die Alten, sobald sie sich nur erst wieder mächtiger fühlen, es an der Anerkennung ihrer Verpflichtung nicht fehlen lassen werden; zum Mindesten müßte das Gegentheil erst bewiesen werden, daß, wenn es doch gegen alles menschliche Erwarten einträte, sofort der Regierung die Hände frei gäbe, alle constitutionellen Mittel gegen die Untreuen zu erschöpfen und sie daran zu mahnen, daß an einem Namenszuge auch eine politische Ehre haften kann, die man nicht preisgeben darf, wenn man sich nicht selbst achten will. Allein der Fall ist ganz unwahrscheinlich. Man mag in Prag in dem Gewirre deutschen Zweifels und jungczechischen Triumphschreies zeitweise die Vermuthung hegen, daß der Ausgleich von der Regierung nur mehr lag behandelt werde und in Folge dessen die Bande des gegebenen Wortes lockern wollen, allein in dem Augenblicke, in welchem die Entschlossenheit des Ministeriums deutlich zutage tritt, wird man sich gewiß sofort wieder der eigenen Schuldigkeit bewußt. Die Altcechen sind erfahrene Politiker, sie wissen von Wind und Wetter zu erzählen, aber sie verfolgten noch immer nur das eine positive Ziel, ihre Nation zu heben. Im Ausgleich stehen die Vortheile der Czechen nicht nur neben jenen der Deutschen, sondern in vielen Punkten auch über denselben. Das ist den Alten genug und wenn das Geschrei der unpolitischen Jungen verstummt sein wird, wird sich das czechische Volk mit dem Errungenen gerne bescheiden. Das Endziel der jetzt in Wien gepflogenen Besprechungen ist völlig klar. Es müssen Mittel und Wege gefunden werden, das Ausgleichswerk fortzusetzen und den Altcechen vorläufig zum Mindesten jene Position zu erhalten, die sie besitzen. Diese nehmen dafür allerdings die Verpflichtung auf sich, stets der Vereinbarungen vom Jänner 1890 eingedenk zu sein. All' das soll geschehen, ohne daß die Jungcechen es verhindern oder gar Nutzen daraus ziehen können. Die „Montags-Revue“ gibt sich hier einem durch das bisherige Verhalten der Altcechen durchaus nicht gerechtfertigten Optimismus hin. Die Altcechen setzen dem Ausgleich eine

geradezu factiöse Opposition entgegen, und unter scheiden sich in diesem Punkte gar nicht von den Jungcechen. Im Uebrigen haben sie jeden Einfluß im Volke verloren. Wie man unter solchen Umständen von einer Wiederbelebung dieser todtten Partei eine Förderung des Ausgleichs erwarten kann, erscheint und daher nicht recht ersichtlich, und es wäre nicht weniger als erfreulich, wenn die „Montags-Revue“ hier der wirkliche Interpret der Ansichten der Regierung wäre. Unser ceterum conseo ist nach wie vor, daß die Regierung auf das Entschiedenste die nationale Bezirks-Abgrenzung durchzuführen muß, mit den Czechen, wenn sie wollen, wenn nicht, ohne sie

Politische Wochenübersicht.

Aus parlamentarischen Kreisen verlautet, daß es der Regierung und den Parteiführern gelingen dürfte, die Schwierigkeiten und Hindernisse, welche dem Zustandekommen des Ausgleichs entgegenstehen, denn doch zu beseitigen.

Das Abgeordnetenhaus hat den Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Vörsensteuer angenommen. — Der Weinbauauschuß genehmigte den Antrag auf Gewährung von Begünstigungen und Unterstützungen an durch die Reblaus beschädigte Weingartenbesitzer. — Der Ausschuß für das Zustandekommen eines neuen Strafgesetzes hat seine Berathungen wieder fortgesetzt. — Abgeordneter Graf Wurmbrand beantragte die Regelung des Feuerversicherungswesens im Wege der Landesgesetzgebung.

Im Laufe der Debatte, betreffend die Samlung der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft sprach sich der Abgeordnete Baron Schwegel gegen die angeregte Verstaatlichung aus und beantragte die Annahme von drei Resolutionen. Die glänzende Rede Schwegel's wurde nach jedem Absätze mit Beifallsrufen ausgezeichnet.

Bezüglich der Valuta-Regulirung erzählt die „Budap. Corr.“: „Die den beiderseitigen Valuta-Fachcommissionen zu unterbreitenden Fragepunkte können nunmehr als endgiltig festgestellt betrachtet werden. Die Enquêtes werden, sobald das ungewöhnlich umfangreiche informative Material gedruckt ist, sofort, wahrscheinlich für den 29. d. M. spätestens aber am 2. oder 3. März anberaumt werden und es ist nicht unmöglich, daß die betreffenden Gesetzentwürfe den beiderseitigen Parlamenten gleich

Tante Betti warf nun auch einen Seitenblick auf Doctor Wallow und sagte: „Ach so, ja — vierzehn — aber setze Dich doch, Agathe.“

Doctor Wallow hatte die Seitenblicke aber wohl bemerkt. Von dem Momente an, da Frau Agathe Grosser ihn eingeladen hatte, bis zu diesem Augenblicke hatte er sich vergeblich über die mögliche Veranlassung dieser Einladung den Kopf zerbrochen. Jetzt war's ihm klar. Man hatte ihn eingeladen, um eine Person mehr zu haben als dreizehn! In Doctor Wallow's männlich hübsches, aber etwas blaßes Gesicht stieg eine dunkle Röthe. Es war bald eine Unterhaltung im Gange. Der Tischherr der schönen Lucie hatte zunächst seiner Dame einige Complimente gesagt, und war jetzt mit seinem Gegenüber, einem Architekten, in ein sehr complicirtes Gespräch über das neue Patentgesetz verwickelt. In Folge dessen sah die schöne Lucie eine Weile stumm und ebenso Doctor Wallow, dem es sich schnell als unmöglich erwiesen hatte, sich regelrecht mit seiner schwerhörigen Tischdame zu unterhalten.

„Herr Doctor,“ begann endlich in einem etwas moquanten Tone Fräulein Lucie, „ich werde sogleich die Unterhaltung ansagen; ich überlege nur noch eben, ob ich mit dem Wetter beginnen soll oder mit der Unsterblichkeit der Seele.“

„Halten Sie den Unterschied für so sehr groß, gnädiges Fräulein?“

„Sie etwa nicht, Herr Doctor?“

„Ich denke, bei beiden ist die Prognose gleich unzuverlässig.“

„Aber Sie glauben wohl eher ans Wetter als an die Unsterblichkeit der Seele? — Sie sind ja Doctor der Philosophie —“

„Um, das läßt sich nun wohl nicht so zwischen Suppe und Braten abthun. Uebrigens, eben weil ich Doctor der Philosophie bin, denke ich nicht allzu hoch von ihr. Die Philosophie leuchtet in der dunklen Kammer der räthselhaften Dinge mit schnell verlöschenden Streichhölzern umher. Es wird 'mal hier und da eine Ecke hell — im Ganzen bleibt aber doch Alles dunkel.“

„Demnach ist die Philosophie die Lehre von der Erkenntniß — daß der Mensch nichts erkennen kann?“

„Ja. — Wenn aber der Philosoph zugleich ein großer Dichter ist, dann wirft sein Genie von Zeit zu Zeit einen Blitzstrahl in jene dunkle Kammer der räthselhaften Dinge, und das Licht des Blitzes gibt uns wenigstens eine Ahnung von der Beschaffenheit der räthselhaften Dinge.“

„Ah! — Und was Ihnen der Blitzstrahl der großen Dichterphilosophen gezeigt hat — hat es Sie befriedigt? Sind Sie glücklich?“

„O, es ist ja so leicht, glücklich zu sein. Man braucht nur zu glauben, daß man es ist. Freilich

Ihre Frage: sind sie glücklich? kann ich so nicht beantworten. Aber Eines weiß ich sicher: ich hab Glück! Ich habe immer Glück — heute zum Beispiel habe ich das wieder so recht einsehen lernen.“

„Wieso das?“ — „Als ich hier heute zu Tische eingeladen ward, war ich in der größten Verlegenheit. In der freudigen Ueberraschung hatte ich Ihre Einladung angenommen, ohne zu bedenken, daß ich schon anderswo zugesagt hatte. Ich habe nämlich einen reichen alten Onkel, der leidenschaftlich Whist spielt. Er spielt aber nur zu vierten, und ich sollte die Vierte sein. Die Sache schien mir sehr fatal, denn der alte Herr ist nicht nur mein reicher Onkel, sondern auch noch mein lieber, väterlicher Freund. Denken Sie mein Glück: ehe ich noch das erste Wort meiner lahmen Entschuldigung vorbringen konnte, rief schon mein Onkel mir entgegen: „Oscar, mir leid, Du bist überflüssig; eben hat sich mein Freund Tischer melden lassen. Wenn Du was Besseres vorhast — zu fünf können wir ja doch noch spielen.“ — Denken Sie, dieß Glück — muß gerade der Fünfte sein.“ Lucie lachte laut auf.

„Ha, ha — welch' ein Glück, müssen gerade der Fünfte sein!“

„Aber was ist dabei so zu lachen, gnädiges Fräulein?“

„Ha, ha zu komisch! Gerade der Fünfte! Ich lache — nun ja, ich lache — weil Sie sag-

nach den Ofterfeiertagen, Ende April oder Anfangs Mai unterbreitet werden könnten."

Der Reichsrathsabgeordnete Dr. v. Plener empfing für seinen neuesten Entschluß: der deutsch-liberalen Partei treu bleiben zu wollen, von vielen Corporationen, Vereinen und Gemeinden sympathische Dankschreiben. Das jungczechische Organ „Narodni Listy" sagt: „Plener ist der entschiedenste, begabteste und darum gefährlichste Gegner der politischen, nationalen und staatsrechtlichen Bestrebungen des czechischen Volkes."

In Wien wurde ein neuer politischer Verein („Verein österreichischer Volksfreunde") gegründet. Zweck desselben ist: „Herstellung eines friedlichen Verkehrs mit allen Nationalitäten und Bekämpfung des Rassenhasses."

Der neugewählte ungarische Reichstag tritt am 20. d. M. zusammen.

Der deutsche Reichstag genehmigte den Weltpostvertrag mit Oesterreich und den Handelsvertrag mit Spanien. — Gegen das neue Volksschulgesetz sind aus allen Theilen des Reiches Proteste eingereicht worden; die dießbezügliche Commission hat ihre Verathungen am 8. d. M. in Berlin begonnen.

Der russische Reichsrath hat Gesekentwürfe über die Unveräußerlichkeit der Bauernländereien und die Gründung von Hilfspensionscassen für die Arbeiter der Kroneisenbahnen beschlossen.

Der Ministerrath in Spanien ratificirte das Budget. — In Xeres wurden vier Anarchisten zum Tode und eine große Anzahl derselben zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. — Der Senat in Spanien hat den Gesekentwurf, betreffend die Sonntagsruhe, angenommen.

Die Cortes in Portugal erklärten sich gegen den Antrag betreffend den Verlaufs von überseeischen Colonien.

In Arbeiterkreisen zu Brüssel herrscht eine revolutionäre Stimmung.

Das englische Parlament trat am 9. d. M. zusammen. In der Thronrede wurden die freundschaftlichen Beziehungen Englands zu allen Mächten betont und mehrere Gesekvorlagen angekündigt.

„Dass Sie gerade der Fünfte waren — fünf ist doch ungerade!"

„Ach so, darum lachen Sie — ja das ist auch sehr komisch!"

Und nun fing Doctor Wallow auch an zu lachen, und Fräulein Lucie lachte noch mehr, weil Doctor Wallow auch lachte.

Frau Grosser sah überrascht zu ihrer Tochter hinüber, so fröhlich hatte sie Lucie nicht lachen gehört, seitdem — ach, sie wußte selber nicht mehr seit wann. Plötzlich ward das schöne Mädchen wieder ernst.

„O, man wird schon aufmerksam," sagte sie leise vor sich hin, „wir stören die Unterhaltungen über Patentgesetze, Schiffstrachten und Theaterklassik." — „Ist man bei Ihnen nicht fröhlich?" fragte Doctor Wallow.

„O ja, gewiß — Sie sehen es ja. Man ist so fröhlich, wie man's nur irgend sein kann. Man lacht ja da drüben auch. Der alte Herr mit der blauen Brille hat ohne Zweifel Einen seiner Wize erzählt. Wahrscheinlich von Friedrich dem Großen. Er haust mit historischen Anekdoten." — „Und die jungen Herren?"

„Die jungen Herren?! O, da ist mir der alte Herr noch lieber. Der kann sich doch wenigstens einmal recht schaffen freuen, wenn's auch nur über einen alten Witz ist." Doctor Wallow sann einen Augenblick nach.

(Fortsetzung folgt.)

Wochen-Chronik.

Der Kriegsminister verordnete, daß ihm alle in den abgelaufenen letzten Jahren bei den Militärgerichten vorgekommenen Fälle von Mannschaftsmißhandlungen actenmäßig nachzuweisen sind. An sämtliche Truppencommanden soll ein Erlaß gerichtet worden sein, in welchem dem Officiercorps und den Mannschaften eine regere Pflege des religiösen Geistes und religiöser Uebungen empfohlen wird.

Anläßlich des 82. Geburtstages des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Dr. Smolka, findet am 16. d. M. in Wien ein großes Bankett statt.

Der ungarische Handelsminister v. Baross erhielt für seine Verdienste um das Zustandekommen der Handelsverträge das Großkreuz des Leopold-Ordens.

Der Club der Industriellen in Wien beantragt die Einführung der mitteleuropäischen Zeit.

Der Wiener Stadtrath bewilligte den in Wien bestehenden evangelischen Schulen eine Subvention von 7000 fl.

In Stockerau vermachte die Mählbesitzerwitwe Theresia Pamphiler zwei Häuser, ein Gasthaus und 140.000 fl. Baarschaft der dortigen Gemeinde. — In Baden bei Wien testirte der pensionirte Feldkriegscommissär Schmiederer den Betrag von 50.000 fl. zur Errichtung eines Spitals.

In Steiermark soll nur Eine Ärztekammer mit dem Sitze in Graz errichtet werden.

Im Jahre 1891 sind in Graz 3259 Personen gestorben.

In Marburg a. d. Dr. wurde der bisherige Bürgermeister Alexander Nagy wiedergewählt.

Der Theater- und Casino-Verein in Marburg erzielte im Jahre 1891 an Einnahmen 16.336 fl. und deckte die Auslagen mit 13.493 fl. Das gesammte Vereinsvermögen per 168.420 fl. ist mit 81.665 fl. belastet.

Die landwirthschaftliche Filiale in Rohitsch-Sauerbrunn protestirt aus Nationalitätsrück-sichten gegen die beantragte Auflösung der steiermärkischen Landwirthschaftsgesellschaft und gegen die Bildung eines Landes-Agrarrathes.

In Gilly soll ein ärarisches Postgebäude hergestellt werden.

Der Bahnverkehr auf den Linien Aufsee-Obertraun, Hieslau-Gstatterboden und Langenbludenz wurde wegen der großen Schneemasse und Lawinstürze eingestellt.

In Klagenfurt besorgen die Postbrieffräger nicht nur die Zustellung, sondern auch die Auszahlung der eingelangten Postanweisungen.

Die Triester Handelskammer wählte den Freiherrn Karl Reinelt zum Präsidenten.

Im neugegründeten Theater in Abbazia wurden dieser Tage die Vorstellungen eröffnet.

Meran zählt derzeit 4857 Wintergäste.

In Proßnitz (Mähren) brannte die große Malzfabrik Winter ab; der Schaden beträgt 400.000 fl.

In Budapest wurde den Schulknaben unter 16 Jahren das Cigarren- und Tabakrauchen polizeilich verboten.

Am 7. d. M. fand in Gran die feierliche Consecration des neuen Primas und Erzbischofs Klaus Franz Baszary durch den apostolischen Nuntius statt; der neuernannte Kirchenfürst spendete den namhaften Betrag von 40.000 fl. zu wohltätigen Zwecken.

Der Bischof in Csongrad bestrafte einen Pfarrcaplan wegen aufreizender Wahlagitation.

Das Programm der Opereinführungen im Wagner Theater in Bayreuth lautet: „Parsifal" am 21. und 28. Juli, am 1., 4., 8., 11., 15. und 21. August; „Tristan und Isolde"

am 22. und 29. Juli, am 5. und 20. August; „Lannhäuser" am 24. Juli und am 7., 12. und 17. August; „Die Meistersinger" am 25. und 31. Juli, sowie am 14. und 18. August.

Wegen vorgekommener Studenteneccessen wurden in Paris zwei technische Schulanstalten geschlossen.

Von einem zwischen Paris und Amsterdam verkehrenden Bahnzuge sind 182.000 Francs gestohlen worden.

In Charleroi (Belgien) wurde die Kirche gänzlich ausgeraubt.

Am 12. September l. J. wird in Spanien die Erinnerung an die vor 400 Jahren erfolgte Entdeckung Amerikas durch internationale Ausstellungen und wissenschaftliche Congresse gefeiert werden.

In Barcelona (Spanien) strifen die Arbeiter von 35 Fabriken; Militär schritt ein, 57 Arbeiter wurden verwundet, zwei blieben todt.

Das Wiener Streichquartett Helmesberger concertirte mit großem Erfolge in Konstantinopel.

Auf Kosten des Baron Hirsch werden im März 20.000 russische Juden nach Argentinien auswandern.

In New-York brannte das Hotel „Royal" ab. Die Passagiere sprangen durch die Fenster auf die Straße; 5 blieben sofort todt, 80 erlitten schwere Verletzungen und 81 werden vermisst.

Unterfrainer Bahnen.

(Schluß der Concessions-Urkunde.)

Die Militärtransporte müssen nach herabgesetzten Tarifpreisen, und zwar nach den in dieser Beziehung sowie rücksichtlich der Begünstigungen reisender Militärs bei den österreichischen Staatsbahnen jeweilig in Kraft stehenden Bestimmungen besorgt werden. Diese Bestimmungen finden auch Anwendung auf die Landwehr beider Reichshälften, auf die Landes-schützen Tirols, und zwar nicht nur bei Reisen auf Rechnung des Aeras, sondern auch bei dienstlichen Reisen auf eigene Rechnung zu den Waffenübungen und Controlversammlungen, ferner auf das Militär-Wachcorps für die Civilgerichte Wiens, auf die Gendarmerie, sowie auf die militärisch organisirte Finanz- und Sicherheitswache.

Die Concessionäre sind verpflichtet, dem von den österreichischen Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Uebereinkommen über die Anschaffung und Bereithaltung von Ausrüstungsgegenständen für Militärtransporte, die Leistung gegenseitiger Aushilfe mit Fahrbetriebsmitteln bei Durchführung größerer Militärtransporte, ferner den jeweilig in Kraft stehenden Vorschriften für das Eisenbahnwesen im Kriege, sowie dem mit 1. Juni 1871 in Wirksamkeit getretenen Nachtrags-Uebereinkommen bezüglich des Transportes der im liegenden Zustande auf Rechnung des Militärarsars zur Beförderung gelangenden Kranken und Verwundeten beizutreten. Diese Verpflichtung zum Beitritte gilt auch bezüglich des mit den Bahngesellschaften zustandekommenden Uebereinkommens wegen gegenseitiger Aushilfe an Personal bei Durchführung großer Militär-Transporte und der Vorschrift für den Militärtransport auf Eisenbahnen. Die Concessionäre sind verpflichtet, bei Besetzung von Dienstposten im Sinne des Gesetzes vom 19. April 1872 auf gebiente Unter-officiere des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr bedachtzunehmen.

Der Betrieb der den Gegenstand dieser Concessions-Urkunde bildenden Bahnen wird während der ganzen Concessionsdauer vom Staate für Rechnung der Concessionäre geführt. Die Modalitäten dieser Betriebsführung werden durch einen zwischen der Staatsverwaltung und den Concessionären abzuschließenden Betriebsvertrag geregelt.

Die Festsetzung der Tarife für den Personen- und Gütertransport, ebenso wie bei der Waarenclassification und aller auf den Frachtransport bezüglichen Nebenbestimmungen bleibt der Staatsverwaltung vorbehalten, welche bei der Tarifierstellung im Einvernehmen mit den Concessionären vorgehen wird. Für die Leistungen des Bauunternehmens für öffentliche Dienstzweige, insbesondere zu Gunsten der Postverwaltung und der Staatstelegraphenanstalt, haben die auf den österreichischen Staatsbahnen jeweilig in Kraft stehenden Bestimmungen zu gelten. Es bleibt übrigens die Regelung der Personen- und Gütertarife, sowie der Leistungen für öffentliche Zwecke der Gesetzgebung jederzeit vorbehalten, und haben die Concessionäre einer solchen Regelung sich zu unterwerfen.

Die Concessionäre sind verpflichtet, der Staatsverwaltung über deren Verlangen jederzeit die Mitbenützung der Bahnen für den Verkehr zwischen schon bestehenden oder künftig erst herzustellen, im Staatsbetriebe befindlichen Bahnen derart einzuräumen, daß die Staatsverwaltung berechtigt ist, unter freier Festsetzung der Tarife ganze Züge oder einzelne Wagen über die mitbenützten Bahnen oder einzelne Theilstrecken derselben gegen Entrichtung einer angemessenen Entschädigung zu befördern oder beschränken zu lassen. Die Mitbenützung hat jedoch nur insoweit stattzufinden, als hiedurch der eigene regelmäßige Betrieb der mitbenützten Bahnen nicht gestört wird. Die Festsetzung der zu entrichtenden Entschädigung erfolgt nach den als Beilage C zur Concessionsurkunde vom 1. Jänner 1886 für die Kaiser Ferdinands-Nordbahn kundgemachten Bestimmungen.

Die Dauer der Concession mit dem § 9, lit. b., des Eisenbahn-Concessionsgesetzes ausgesprochenen Schutze gegen die Errichtung neuer Bahnen wird auf 90 Jahre festgesetzt, und sie erlischt nach Ablauf dieser Frist. Die Concession kann von der Staatsverwaltung auch vor Ablauf der obigen Frist als erloschen erklärt werden, wenn die festgesetzten Verpflichtungen bezüglich der Inangriffnahme und Vollendung des Baues, dann der Eröffnung des Betriebes in Folge Verschuldens der Concessionäre nicht eingehalten werden, sofern eine etwaige Terminüberschreitung nicht im Sinne des § 11 lit. b., des Eisenbahn-Concessionsgesetzes gerechtfertigt werden könnte. Die Staatsverwaltung behält sich das Recht vor, die concessionirten Bahnen nach deren Vollendung und Inbetriebsetzung jederzeit unter den nachstehenden Bestimmungen einzulösen:

1. Zur Bestimmung des Einlösungspreises werden die jährlichen Reinerträge der Unternehmung während der dem Zeitpunkte der Einlösung vorausgegangenen lehtabgeschlossenen sieben Jahre beziffert, hievon die Reinerträge der ungünstigsten zwei Jahre abgeschlagen, und wird sodann der durchschnittliche Reinertrag der übrigen fünf Jahre berechnet.

2. Sollte jedoch die Einlösung vor Ablauf des siebenten Betriebsjahres erfolgen oder der in Gemäßheit der Bestimmungen im Absätze 1 ermittelte durchschnittliche Reinertrag nicht wenigstens einen Jahresbetrag erreichen, welcher zur planmäßigen Verzinsung und Tilgung der mit Genehmigung der Staatsverwaltung ausgegebenen Prioritäts-Obligationen erforderlichen Annuität zuzüglich jener Annuität gleichkommt, welche zur fünfprocentigen Verzinsung des von der Staatsverwaltung genehmigten Actien Capitals und zur Tilgung des letzteren innerhalb der ganzen Concessionsdauer notwendig ist, so wird der vorhin bezeichnete Jahresbetrag als das der Bemessung des Einlösungspreises zugrunde zu legende Reinerträgniß festgesetzt.

3. Die zu leistende Entschädigung hat darin zu bestehen, daß den Concessionären während der noch übrigen Concessionsdauer die zur planmäßigen

Verzinsung und Tilgung der Prioritäts-Obligationen erforderlichen Beträge bis zur vollständigen Rückzahlung der ersteren zu den planmäßig festgesetzten Fälligkeitsterminen, dagegen das nach Abzug dieser Beträge verbleibende Durchschnittserträgniß im Sinne des Absatzes 1, beziehungsweise, insofern Einer der im Absätze 2 vorgesehenen Fälle eintritt, die daselbst angeführte Annuität für das Actien Capital in halbjährigen, am 30. Juni und 31. December jedes Jahres nachhinein fälligen Raten ausbezahlt wird.

4. Dem Staate wird das Recht vorbehalten, wann immer anstatt der noch nicht fälligen jährlichen Zahlungen eine Capitalszahlung zu leisten, welche dem Betrage der im Zeitpunkte der Einlösung nach dem genehmigten Tilgungsplane noch ungetilgt ausstehenden Prioritätsobligationen zuzüglich des zu fünf Percent pro Jahr, Zins auf Zins gerechnet, discontirten Capitalswerthes der nach den Bestimmungen im Absätze 3 außer den zur planmäßigen Verzinsung und Tilgung der Prioritäts-Obligationen erforderlichen Beträgen halbjährig zu leistenden Zahlungen gleichkommt. Falls der Staat sich zu dieser Capitalszahlung entschließt, hat er die Wahl, dieselbe in Baarem oder in Staatsschuldverschreibungen zu leisten. Die Staatsschuldverschreibungen sind dabei mit jenem Course zu berechnen, welcher sich als Durchschnitt der an der Wiener Börse während des unmittelbar vorausgegangenen Semesters amtlich notirten Selbcurve der Staatsschuldverschreibungen gleicher Gattung ergibt.

5. Durch die erfolgte Einlösung der Bahnen und vom Tage dieser Einlösung tritt der Staat gegen Auszahlung des Einlösungspreises ohne weiteres Entgelt in das lastenfreie Eigenthum und in den Genuß der gegenwärtig concessionirten Bahnen mit allen dazu gehörigen beweglichen und unbeweglichen Sachen, einschließlich des Fahrparces und der Materialvorräthe, sowie der aus dem Anlagecapital gebildeten Betriebs- und Reservefonds, soweit letztere nicht mit Genehmigung der Staatsverwaltung bereits bestimmungsgemäß verwendet worden sind.

Bei dem Erlöschen der Concession und mit dem Tage des Erlöschens tritt der Staat ohne Entgelt in das lastenfreie Eigenthum und in den Genuß der concessionirten Bahnen und des sämtlichen beweglichen und unbeweglichen Zugehöres, einschließlich des Fahrparces, der Materialvorräthe und der aus dem Anlagecapital gebildeten Betriebs- und Reservefonds. Sowohl beim Erlöschen dieser Concession als auch bei der Einlösung der Bahnen behalten die Concessionäre das Eigenthum des aus dem eigenen Erträgnisse der Unternehmung gebildeten Reservefonds und der etwaigen Abrechnungsguthaben, dann auch jener aus dem eigenen Vermögen errichteten und rüchlich erworbenen besondern Anlagen und Gebäude, zu deren Erbauung oder Erwerbung die Concessionäre von der Staatsverwaltung mit dem ausdrücklichen Beisatze ermächtigt wurden, daß diese Sachen kein Zugehör der Eisenbahn bilden.

Im Falle der Bildung einer Actiengesellschaft hat der von der Staatsverwaltung bestellte Commissär auch das Recht, den Sitzungen des Verwaltungsrathes oder der sonst als Gesellschaftsvorstand fungirenden Vertretung sowie den Generalversammlungen, so oft er es für angemessen erachtet, beizuwohnen und alle etwa den Gesetzen, der Concession oder den Gesellschaftsstatuten zuwiderlaufenden, beziehungsweise den öffentlichen Interessen nachtheiligen Beschlüsse und Verfügungen zu sistiren; in einem solchen Falle hat jedoch der Commissär sogleich die Entscheidung des Handelsministeriums einzuholen, welche ohne Anfschub erfolgen und für die Gesellschaft bindend sein soll. Für die hier festgesetzte Ueberwachung der Bauunternehmung haben die

Concessionäre im Hinblick auf die hiemit verbundene Geschäftslast eine jährliche Pauschalvergütung an den Staatsschatz zu leisten, deren Höhe unter Berücksichtigung des Umfanges der Unternehmung von der Staatsverwaltung bestimmt wird. Von den zufolge § 89 der Eisenbahn-Betriebsordnung vom 16. November 1851 begründeten Verbindlichkeiten in Bezug auf den Ersatz eines etwa aus der polizeilichen und gefällsamlichen Ueberwachung erwachsenden Mehraufwandes und in Bezug auf die unentgeltliche Herstellung und Erhaltung von Amtslocalitäten werden die Concessionäre entbunden.

Der Staatsverwaltung wird ferner das Recht vorbehalten, wenn ungeachtet vorausgegangener Warnung wiederholt eine Verletzung oder Nichtbefolgung eine der in der Concessions-Urkunde, in den Concessions-Bedingnissen oder in den Gesetzen auferlegten Verpflichtungen vorkommen sollte, die den Gesetzen entsprechenden Maßregeln dagegen zu treffen und nach Umständen noch vor Ablauf der Concessionsdauer die Concession für erloschen zu erklären.

Indem Wir Jedermann ernstlich verwarren, den Bestimmungen dieser Concession entgegenzuhandeln und den Concessionären das Recht einräumen, wegen des erweislichen Schadens vor Unseren Gerichten auf Ersatz zu dringen, ertheilen Wir sämtlichen Behörden, die es betrifft, den gemessenen Befehl, über die Concession und alle darin enthaltenen Bestimmungen streng und sorgfältig zu wachen.

Zu Urkund dessen erlassen Wir diesen Brief, besiegelt mit Unserem großen Insigne in Unserer Reichshaupt- und Residenzstadt Wien am sechzehnten Tage des Monats December, im Jahre des Heiles Eintausend achthundert neunzig und eins, Unserer Reihe im vierundvierzigsten. Franz Josef m. p., Laaffe m. p., Steinbach m. p., Bacquehem m. p.

Local- und Provinz-Nachrichten.

(Aus dem slovenischen Lager.) Die slovenischen Blätter sind von dem Entschlusse des Reichsraths-Abgeordneten Dr. v. Plener — der deutschliberalen Partei weiter als Führer angehören zu wollen — überrascht worden. Der clericale „Slovenec“ sagt: „Plener bleibt Führer der deutschliberalen Partei und damit ist eine Absicht Taffee's durchkreuzt. Man hat Plener die hohe Anstellung gewiß mit der Absicht an, ihn vom politischen Leben zu beseitigen. Die Vereinigte Linke wäre zerfallen, wenn er von der Leitung zurückgetreten wäre... Plener erklärte, es sei seine Pflicht, im Reichsrath und Landtag zu bleiben, solange die Linke nicht einen genügenden Einfluß erhält. Plener behauptete auch, es sei Lüge, was von einer Ehrengabe gesprochen werde. Man sprach nämlich, daß einige Linke dem Plener 250.000 fl. versprochen haben, wenn er die ihm angebotene Stelle ablehnt. Die Linken feierten darauf Plener's Charakter. Wir halten Plener natürlich nicht für einen so idealen Mann wie die Linken, deshalb sind wir auch jetzt noch nicht überzeugt, daß er so ohneweiters die angebotene Stelle ablehnte. Den jüdischen Capitalisten war viel daran gelegen, daß die Vereinigte Linke erhalten bleibe, deshalb wäre es gar nicht zu verwundern, wenn sie die besagten 250.000 fl. gesammelt hätten. Es ist ja doch bekannt, wie die jüdischen Capitalisten bei den Wahlen in Wien Geld herumstreuten. Es wäre also gar nicht zu verwundern, wenn auch für Plener in jenen Kreisen eine Viertelmillion aufgebracht worden wäre. Das wäre natürlich für einen Plener keine „Ehrengabe“, sondern nur eine Entschädigung. Plener hat die Kunde von der „Ehrengabe“ daher wohl sehr leicht unwahr nennen können. Freilich, die Linke wird die Sache so gut es geht, vertuschen.“ Soweit dieses Organ. Ein Act von selbstloser Hingabe an die Partei wird von diesem Blatte in solch' gemeiner Weise interpretirt. Ein weiterer Commentar erschie-

überflüssig — doch beweist die verbissene Wuth der Clerikalen über das patriotische Ausharren Plener's in seiner Mission, wie sehr derselbe von seinen politischen Gegnern gefürchtet wird. Der krainischen Geistlichkeit aber gereicht es nicht zur Ehre, daß ein Blatt, welches in der perfiden Besudelung politischer Gegner so Vollkommenes leistet, als ihr Organ gelten darf. — Die slovenische Geistlichkeit in Krain fährt fort, gegen die deutsche Schule zu hegen. Die Gemeindevorsteherung in Glogasnik (Bezirk Wölkersmarkt) überreichte eine Petition um Einführung des slovenischen Schulunterrichtes. Die überwiegende Mehrzahl der Ansuchen in obgenannter Gemeinde überreichten jedoch einen Protest gegen erwähnten Gemeindecapitel mit der Begründung: daß die Petition nur über Anregung des Pfarrers beschlossen wurde und es der Wunsch der Ansuchen sei, daß ihre Kinder weiter deutsch unterrichtet werden mögen. — Bei der Gemeindevahl in Oberndorf agitirte ein czechischer Pfarrcaplan zu Gunsten slovenischer Candidaten in unerlaubter Weise. — Auch gelegentlich der Gemeindevahl in Sauerbrunn (Steiermark) versuchte der slovenische Caplan Johann Rozovine, die Wähler für slovenische Candidaten stimmend zu machen, was ihm jedoch nicht gelang. — Das slovenisch gestimmte bischöfliche Ordinariat in Triest steht noch immer im Kampfe mit dem dortigen Stadtrathe. Die Gemeinde Triest wünscht, daß in den von ihr subventionirten und ihrem Patronate unterstehenden Kirchen nur italienische Predigten gehalten werden; jedoch das Ordinariat gibt diesem Wunsche keine willfahrende Folge, sondern begünstigt die slovenischen Pfarrkinder und verweigert sogar den vom Stadtrathe ernannten italienischen Predigern die Lizenz. — Der Reichsraths-Abgeordnete Dr. Laginja hielt sich einige Tage in Agram auf, um mit den Führern der croatischen Opposition in Fühlung zu treten und eine Coalition derselben mit den dalmatinischen, kroatischen und slovenischen Politikern in allgemeinen politischen Fragen anzustreben.

(Officiöse Polemik.) Der von uns bereits besprochene Wahlauftritt der slovenischen Ärzte der anlässlich der bevorstehenden Bildung von Ärztekammern, welcher durch den nationalen Fanatismus, der in demselben seinen Ausdruck findet, über die Grenzen unseres Landes Aufsehen hervorgerufen, hat nun auch in den Spalten unseres Amtsblattes Erwähnung gefunden. Wer mit den Verhältnissen in unserem Lande nicht genügend vertraut ist, würde vielleicht meinen, daß jener Wahlauftritt das Organ der krainischen Landesregierung bewogen hat, gegen diesen jüngsten Ausbruch des slovenischen Chauvinismus Stellung zu nehmen. Nun, dieß war keineswegs der Fall; die letzte Samstagnummer der „Laibacher Zeitung“ brachte nicht etwa eine abfällige Kritik jenes Aufrufes, sondern einen journalistischen Angriff auf ein deutsches Blatt, welches die Verwegenheit hatte, jenen Wahlauftritt als ein bedeutames Zeichen der bei uns herrschenden Zustände und der nationalen Unduldsamkeit hinzustellen. Das Amtsblatt sucht durch eine derbe Lektion in den bekannten gewählten Ausdrücken den Nachweis zu liefern, daß die Grazer „Tagespost“ sich Erfindungen habe zu Schulden kommen lassen. Wir wollen auf diese fadenscheinige Argumentation nicht weiter eingehen, glauben jedoch bemerken zu müssen, daß eine entschiedene Stellungnahme amtlichen Zeitung gegenüber jenem Wahlauftritte geeignet gewesen wäre, unliebsame Anspielungen zu entkräften, als die verunglückte Notiz letzten Samstag, in welcher eine wohlwollende Beurtheilung des Vorgehens der slovenischen Ärzte zu verkennen ist. Indem das Amtsblatt sich über den nationalen Fanatismus der slovenischen Ärzte, sondern über die Grazer „Tagespost“

wundert, welche denselben gebührend verurtheilt, hat es in seiner Erwiderung mit gewohntem Geschick die abfällige Kritik der Letzteren über die Zustände in Krain vollständig gerechtfertigt.

(Personal-Nachrichten.) Der neu-ernannte Hofrath am Obersten Gerichtshofe, Dr. Ritter von Leitmaier, wurde am 8. d. M. in kaiserlicher Audienz empfangen. — Oberlandesgerichtsrath Edmund Schrey von Redlwert wurde zum Oberstaatsanwalt beim Grazer Oberlandesgerichte ernannt. Derselbe hat sich bei den Gerichtshöfen in Gili und Graz als Leiter größerer Strafproceffe in Schwurgerichtsfällen ausgezeichnet. — Unser geschätzter Mitarbeiter, Herr Dr. Adolf Hauffen, Docent an der deutschen Universität in Prag, hat sich mit Fräulein Eili Bistl, Gutsbesitzerstochter in Böhmen, zu Prag wohnhaft, verlobt. — Der Gerichtsauscultant Hans Freih. Falke v. Eilienstein wurde zum Adjuncten des Bezirksgerichtes in Laas ernannt. — Oberlieutenant Fridolin Kaudič des 24. Landwehrbataillons wurde zum 4. Landwehrregimente transferirt.

(Faschings-Chronik.) Der am 6. d. M. in den Casinovereinssälen stattgefundene Handball erfreute sich auch heuer eines zahlreichen Besuches. Banier Emerich Mayer, Handelsagent Schantel und Kaufmann Sofy machten die Honneurs und empfingen die Ballgäste; letztgenannte zwei Herren leiteten die Ausführung der Tanzordnung. Das k. k. Truppen-Divisions-, Brigade- und das heimatische Regiments-Commando, der krainische Landesauschuß, das Landes- und Bezirks-Gericht, die Finanzdirection, der Gemeinderath, die Handelskammer und die krainische Sparkasse waren durch ihre ersten Würdenträger vertreten; der Advocaten- und Notatorkörper, die junge Handelswelt und das k. und k. Officiercorps stellten eine ansehnliche Zahl lebenslustiger Tänzer bei, an den Quadrillen nahmen 60 Paare theil. Die Eleganz der Damenwelt wurde nach Gebühr bewundert. Während sich heuer mehr als 120 junge tanzlustige Männer einfanden, wurde im Vergleiche mit früheren Jahren die Abwesenheit vieler Fräuleins bemerkt; an deren Stelle traten heuer viele Frauen ein, die sich mit Feuer und Lust dem Tanzvergnügen bis in die fünfte Morgenstunde widmeten. — Das bürgerliche Gewerbekränzchen, welches am 7. d. M. in den Sälen der alten Schießstätte stattfand, war von nahezu 500 Personen besucht. Nicht nur alle Angehörigen des Gewerbebestandes fanden sich ein, sondern auch viele Honoratioren aus Militär- und Civilkreisen zeichneten diesen bürgerlichen Festabend durch ihr Erscheinen aus. In erster Linie traten die Herren Officiere in die Reihen der Tänzer ein und verliehen hiedurch dem gemüthlich abgelaufenen Unterhaltungsabende besonderen Reiz. Mit wahren Vergnügen nahmen auch viele ältere „ehrsame Bürger“ mit ihren „geehrten Ehehälften“ am Tanze theil; in den Reihen der Quadrillen standen 60 Paare. Getanzt wurde bis halb sechs Uhr Früh. — Der Laibacher deutsche Turnverein veranstaltete am 1. März l. J. in der alten Schießstätte ein zweites Tanzkränzchen; dem Vernehmen nach beabsichtigt eine größere Anzahl von Damen und Herren an diesem Abende in Trachten zu erscheinen. Dem Festausschusse wäre es sehr erwünscht, wenn dieses Vorhaben bei recht vielen Theilnehmern Nachahmung finden würde; ein Zwang ist selbstverständlich ausgeschlossen.

(Der dritte Kammermusikabend) zählte zu den schönsten in der laufenden Saison. Alle drei Programmnummern, die zur Aufführung gelangten (Schubert's gefühlvolles Streichquartett, Beethoven's großes Streichquintett und Schumann's tiefangelegtes Clavier-Trio) trugen den Stempel der Schönheit. Unsere Kammermusiker, die Herren Gerstner, Lasner, Morawec, Niserl, Till

und Zöhrer lösten ihre Aufgaben mit gewohnter Virtuosität. Der Besuch dieses Abends war wieder ein zahlreicher. Die aus den besten Kreisen unserer musikkundlichen Gesellschaft bestehende Zuhörerschaft belohnte die virtuoson Leistungen mit oft wiederholten wohlverdienten Beifallsbezeugungen.

(Aus den Vereinen.) Der Ausschuß des Constitutionellen Vereines in Laibach sprach dem Abgeordneten Plener die rückhaltlose Bewunderung und Dankbarkeit der Gesinnungsgenossen in Krain für dessen selbstloses, opferwilliges Ausharren zum Wohle Oesterreichs und der Deutschen aus. — Der Laibacher Bicycle-Club mußte das für den 14. d. M. zu Ehren der Frau Kronprinzessin-Witwe Erzherzogin Stefanie projectirte Radfahrer-Sportfest in Abbazia mit Rücksicht auf die Reise der hohen Frau nach Sicilien vertagen; dasselbe dürfte am 10. März stattfinden. — Der Verwaltungsrath des Ersten allgemeinen Beamtenvereines bewilligte auch heuer den Betrag von 5000 fl. zum Behufe der Verleihung von Stipendien, bezw. Beiträgen an kranke, mittellose Mitglieder zum Curgebrauche. — Die Vollversammlung des Südbösterreichischen Turnganges findet am 14. d. M. in Marburg, jene der Genossenschaft der Gastwirthe und Kaffeestieber am 16. d. M. Nachmittags um 1/2 8 Uhr im hiesigen Magistratssaale, und jene des krainischen Zweigvereines „vom weißen Kreuz“ am 21. d. M. um 1/2 8 Uhr Abends im Stubzimmer des Hotels „Elefant“ in Laibach statt. — Der Verein der Aerzte in Krain feierte in der letzten Monatsversammlung die Erhebung des Spitals-Directors Dr. Valenta in den österreichischen Adelstand durch patriotische und ehrende Ansprachen. Auf der geschäftlichen Tagesordnung standen 1. die Wahl eines Comités, betreffend die Constatirung der Ärztekammer für Krain; 2. praktische Demonstrationen und belehrende Erklärungen über vorgekommene Krankheitsfälle. Der Vereinsversammlung folgte im Hotel „Elefant“ ein gemeinschaftliches Mahl, bei dem zahlreiche Toaste ausgebracht wurden.

(Allgemeiner Deutscher Schulverein.) In Berlin erscheint zur Förderung der Zwecke des Allgemeinen Deutschen Schulvereines ein monatlich erscheinendes Vereinsblatt unter der Leitung des in weiteren Kreisen bekannten Schriftstellers Karl Bröll. Das Blatt führt den Titel „Für das Deutschthum im Auslande“, und ist durch die Kanzlei: Berlin NW., Luisenstr. 45, zu beziehen. Wir entnehmen dem Blatte, daß der Deutsche Schulverein im kräftigen Aufblühen begriffen ist und begrüßen dessen Thätigkeit mit herzlichster Freude. In den letzten Wochen sind an Unterstützungen 7346 Mark für Siebenbürgen, Galizien, Krain, Belgien und Luxemburg sowie nach der Türkei und Rumänien abgesendet worden.

(Sterbefälle.) In Graz starb in voriger Woche der Major Franz Giussani. Derselbe diente auch beim 17. Linieninfanterieregimente Freiherrn v. Ruhn bis zu seiner am 1. October 1859 erfolgten Pensionirung; er machte 1849 und 1859 die Feldzüge mit. — Im Schlosse Rain nächst Klagenfurt starb der Besitzer der Güter Rain und Tanzenberg, Georg Ritter v. Gutmannsthal-Bennenucci, Sohn des verstorbenen krainischen Landtagsabgeordneten Louis Ritter v. Gutmannsthal, Gutsbesizers in Weigelstein.

(Unglücksfälle.) Der 78jährige Josef Hrovat wurde in seinem im Weingebirge nächst Seisenberg gelegenen Kellerhause, in welchem er wohnte, auf offenem Herde halb verbrannt und erstikt aufgefunden. Der Verunglückte soll dem Trunke ergeben gewesen sein. — Am 30. v. M. wurde die 30 Jahre alte, ledige, geisteschwache Einwohnerstochter Katharina Michelsch auf dem Wege zwischen den Ortschaften Unterbirkendorf und

Bobnart (Oberkrain) im Schnee liegend todt aufgefunden. — Am 29. v. M. wurde der Holzarbeiter Andreas Matezic beim Fällen eines Buchenstammes im Ebner-Walde bei Gottschee derart beschädigt, daß er todt blieb. — Am 6. d. M. wurde ein Bagant, namens Florian Meznarič, welcher beim Gewerkschloß zu Sava in Oberkrain während der Nacht Schutz vor Kälte gesucht hatte, an Kohlendampf erstickt todt aufgefunden. — Der Bezirksgerichtsadjunct und derzeitige Leiter des Bezirksgerichtes in Idria, Dr. Franz Groß, hat beim Schlittschuhlaufen eine Fußverrenkung erlitten, blieb durch eine volle Stunde auf dem Eise liegen und erkrankte, nachdem er in seine Wohnung übertragen wurde, an der Lungenentzündung; der Verunglückte starb am 8. d. M.

— (Unbefugte Auswanderer.) Drei im militärpflichtigen Alter stehende Croaten, welche mit falschen Reisepässen nach Amerika auswandern wollten, wurden im Bahnhofe zu Steinbrück von der Gendarmerie verhaftet und an das Bezirksgericht in Luffer abgegeben.

— (Die Filiputaner-Schauspieler-Gesellschaft), bestehend aus neun Zwergen und einigen hochgewachsenen Mitgliedern, gaben im hiesigen Redoutensaale sieben sehr gut besuchte Vorstellungen. Die Aufführungen, namentlich „Milabo“ und Nestroy's „Lumpacivagabundus“, erzielten lauten Beifall. Das zahlreich erschienene jugendliche Publikum war von den Leistungen der Zwerge entzückt.

— (Der Afrikareisende Theodor Westmark) hielt am Donnerstag Abend im Gartensalon des Hotels „zur Stadt Wien“ einen interessanten Vortrag über seine Erlebnisse in Afrika, namentlich im Congogebiete. Der Zubrang der Zuhörerschaft war ein großartiger; mindestens 200 Personen sind Zeugen des Vortrages gewesen, nahezu 50 Personen fanden keinen freien Platz.

— (Bei der Steiermärkischen Escompte-Bank) wurde im Vorschußgeschäfte eine Defraudation in der Höhe von 136.000 fl. entdeckt.

— (Eine Feuerbrunst) kam am 6. d. M. in der Ortschaft Maierle bei Tschernembl zum Ausbruche; vier Wirtschaftshäuser wurden ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden wurde mit 10.000 fl. beziffert.

— (Die Masernkrankheit in Laibach) ist nahezu erloschen; es kamen 466 Erkrankungs- und 37 Todesfälle vor.

— (Seltener Gast in Krain.) Am 5. d. M. wurde im Reviere Sminc nächst Bischoflack ein rother Milan (Milvus regalis) bei einem Fuchskubler vergiftet aufgefunden. Der rothe Milan gehört zu den größten Seltenheiten und wurde durch einige Decennien in Krain nicht beobachtet. Dieses Thier dürfte dem hiesigen Museum zukommen.

— (Neumarkt, 7. Februar.) [Orig. Corr.] Obwohl die gestern Abends hierorts stattgefundene Jahresversammlung der Ortsgruppe Neumarkt des Deutschen Schulvereines und die darauf gefolgte Unterhaltung einen guten Verlauf nahmen, so gaben doch gewisse Lücken im Mitgliederverzeichnis und einige leere Sitze im Saale deutlich zu erkennen, daß es reger Arbeit bedarf, um den hier und dort wahrnehmbaren Rückgang in der Theilnahme an dem Deutschen Schulvereine nicht auch hier Einzug halten zu lassen. Es dürfte sich empfehlen, öfter gesellige Zusammenkünfte der Mitglieder und ihrer Angehörigen zu veranstalten, damit der Geist der Zusammengehörigkeit nicht erstirbt, sondern fort und fort mehr belebt und befestigt werde. Sollen solche gesellige Zusammenkünfte guten Erfolg haben und entsprechende Anziehungskraft entfalten, so ist es notwendig, daß eine erheitende und belebende Abwechslung an den Unterhaltungsabenden geboten werde, die nach allen Richtungen

in den Rahmen der Sache des deutschen Volkes passen. In der Erwägung, daß derartige Veranstaltungen sich nicht kostenfrei ausführen lassen und der Ortsgruppe Neumarkt eigene Geldmittel hierfür nicht zur Verfügung stehen, wäre zu wünschen, daß die mehr bemittelten Bewohner Neumarkts zusammentreten, welche es möglich machen könnten, für das allgemeine Beste und für die Erhaltung des Deutschthums Opfer zu bringen und die erforderlichen Geldmittel beizuschaffen; es wäre ein eigener Unterhaltungsausschuß zur Leitung der geselligen Zusammenkünfte zu wählen. — Aus dem vom Werkdirector S. Rieger (Obmann der Ortsgruppe) erstatteten Rechenschaftsberichte war zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl in Neumarkt gestiegen ist, jene von auswärts jedoch sich vermindert hat. In die Gruppenleitung pro 1892 wurden gewählt: Werkdirector S. Rieger zum Obmann, Fabriksbesitzer Karl Mally zum Obmann-Stellvertreter, die Fabriksbeamten L. Bortolotti und J. Kusold zu Zahlmeistern und J. Goelen und J. Tagwerker zu Schriftführern. Als Vertreter der Ortsgruppe zu der Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines werden die Herren Rieger, E. Mally und Bürgermeister A. H. Slobotschnigg entsendet werden. — Bei der Vollversammlung der Ortsgruppe kamen zwei vom Werkdirector Rieger gestellte Anträge zur Verhandlung, betreffend: 1. die Gründung von Schülerheimen durch den Deutschen Schulverein; 2. die Veranstaltung eines Festes aus Anlaß des fünfjährigen Bestandes des vom Deutschen Schulvereine gegründeten deutschen Kindergartens in Neumarkt. Beide Anträge wurden angenommen. Der erste Antrag wird der Centralleitung des Deutschen Schulvereines zur Beschlußfassung vorgelegt werden; der zweite Antrag kommt am 13. d. M. zur Ausführung. — Die Ortsgruppenversammlung drückte dem Fabriksbesitzer E. Mally für die unentgeltliche Beistellung des Schullocales für den deutschen Kindergarten den wärmsten Dank aus. — Nach Schluß der Eingang erwähnten Jahresversammlung folgte ein Tanzkränzchen, bei welchem das neu errichtete Streichquartett der Annathaler Bergcapelle die Musik besorgte.

Original-Telegramme des „Laibacher Wochenblatt“

S. Wien, 12. Februar. Die Absicht, die Landtage für Anfang März einzuberufen, scheint feststehend; endgiltig wird am Samstag ein Beschluß gefaßt werden.

Der Vicedirector der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Etienne, hat Lueger wegen der Dienstagebegehrung; Lueger hat bisher nicht geantwortet.

Berlin, 12. Februar. Die „Kreuzzeitung“ meldet neue Truppenverstärkungen an der russischen Grenze. Vor dem Königsberger Regierungshause erschienen viele Arbeitslose und forderten Beschäftigung; der Regierungspräsident sagte Abhilfe zu.

Vom Büchertisch.

Die Urgeschichte des Menschen nach dem neuesten Stande der Wissenschaft. Von Dr. Moritz Hoernes. (Mit 323 Abbildungen im Texte und 22 ganzseitigen Illustrationen.) A. Hartleben's Verlag. Wien. Vollständig in 20 Lieferungen à 30 kr. In elegantem Originaleinbände 7 fl. 50 kr. Soeben gehen und die Schlushefte dieses interessanten Wertes zu, welches in streng abgemessener und dennoch ausführlicher Darstellung Alles gehalten hat, was es im Prospecte verspricht. Mit Recht knüpfte sich an den Namen des durch seine Fachstudien vielfach bekannten Autors die Erwartung, daß er seinen Lesern bis zum Ende des Buches, d. h. bis zum Anschluß an die geschriebene Geschichte der Menschheit, ein treuer Führer sein werde. Er hat mit äußerster Umsicht alle möglichen Interessen jener zahlreichen Freunde der Wissenschaft wahrgenommen, welche an der Urgeschichte unseres Geschlechtes Theil nehmen oder sich selbstthätig mit einzelnen Fragen derselben beschäftigen. Niemand wird unbefriedigt in dem Punkte nach jenem Abschnitte suchen, in dem er speciell Aufklärung über Einzelnes sucht. Ueberall sind lichtvolle Verbindungen und Zusammenhänge nachgewiesen, deren Erkenntniß erst das Studium einer Wissenschaft zu einem hohen und

reinen Genuß gestaltet. Die Urgeschichte des Menschen hat hier eine Behandlung gefunden, wie sie überhaupt erst in unseren Tagen möglich war und welche, wie wir zuversichtlich hoffen, zugleich als ein Markstein auf dem Wege ihrer Entwicklung angesehen werden wird. Wir wünschen diesem Werke in Krain schon deshalb die weitestehende Verbreitung, weil der hiesige Boden eine Fülle des Stoffes geboten hat, an welchem die prähistorische Forschung fußt. Alle hier angezeigten Werke sind durch die Buchhandlung Giontini in Laibach zu beziehen.

Die Verlagsbuchhandlung C. Daberlorn in Wien VII., Mariahilferstraße Nr. 12/16, hat soeben die zwei erste Hefte von S. G. Schmidler's „Allgemeiner Volkswirtschaftslehre“ ausgegeben. Dieses Werk erscheint in 22 halbmonatlichen Heften à 25 kr. und wird hiemit Jedem die selbstständige Vertretung in allen Privat-Civil-Angelegenheiten ermöglicht und erleichtert; es enthält Formulare von Privat-Urkunden, Zeugnisse, Aufforderungen, Testamente und Codicille, Verträge (Contracte), Schuldscheine, Vollmachten, die Arten der Gesellschaftsverträge (Ehepacten, Leibrenten- und Bürgschaftsangelegenheiten, Cessionen und einen ausführlich erläuterten Sempelgebühren-Tarif. Die weiteren Hefte werden u. A. behandeln Pauschale- und Wechselnachen, das Erbrecht, das Vormundschafswesen, Amortisirung von Urkunden, das Notariatswesen und allerlei Gewerbe-Angelegenheiten, das Steuerwesen, Gemein- und Zuständigkeits- und zahlreiche andere, für den öffentlichen Verkehr und das Privatleben unumgänglich notwendige Erfordernisse. Bestellungen hierauf besorgt die Buchhandlung Giontini in Laibach.

In W. Burkar's Zeitungs-Verlag in Wien wird das billigste illustrierte Journal, betitelt: „Das neue Illustrirte Blatt“, ausgegeben. Abonnement hierauf — vierteljährlich 65 kr. — besorgt Müller's Zeitungs-Agentur in Laibach.

Volkswirtschaftlicher Theil.

(„The Gresham“ in London.) Der Jahrsbericht über das am 30. Juni 1891 zu Ende gegangene 43. Geschäftsjahr dieser Lebensversicherungs-Gesellschaft, welcher in der am 26. v. M. abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre vorgetragen wurde, liegt nun vor. Wir entnehmen demselben folgende Hauptmomente. Das Ergebnis des abgelaufenen Jahres war ein überaus günstiges. Es sind während desselben 7589 Versicherungsanträge über Fr. 61.372.000 bei der Gesellschaft eingereicht und hievon 6628 über Fr. 52.717.400 Versicherungssumme angenommen worden, für die entsprechende Anzahl von Polizzen ausgefertigt worden ist. Das Prämieeinkommen, abzüglich des für die Rückversicherungen verausgabten Betrages bezifferte sich auf Fr. 15.999.978, wovon Fr. 1.831.148 Prämien des ersten Versicherungsjahres inbegriffen sind. Die Bilanz des Jahrescontos belief sich auf Fr. 4.725.285 und erhöhte, der Prämieeinnahme hinzugefügt, das Jahreseinkommen der Gesellschaft auf Fr. 20.725.258. Die im Laufe des Jahres von der Gesellschaft zur Auszahlung angewiesenen Forderungen aus Lebensversicherungs-Polizzen beliefen sich auf Fr. 8.849.176. Die Forderungen aus Ausstattungen und gemischten Versicherungsverträgen u. dergl. deren Fälligkeitstermin abgelaufen war, ziffern sich auf Fr. 1.212.739. Für den Rückkauf von Polizzen ist der Betrag von Fr. 1.389.355 veranschlagt worden. Die Versicherungs- und Rentenfonds haben sich um Fr. 6.036.893 erhöht. Der Gesamtbetrag der Activa belief sich am Ende des Geschäftsjahres auf Fr. 117.550.789. Capitalanlagen: Fr. 1.480.098 in Sicherheiten der britischen Regierung, Fr. 539.819 in Sicherheiten der indischen Colonialregierungen, Fr. 17.487.339 in fremden Staatspapiere, Fr. 1.248.611 in Eisenbahnanlagen, Prioritäten und garantirte, Fr. 56.263.715 in Eisenbahn- und anderen Schuldverschreibungen, Fr. 16.680.363 in Hauseigentum, worin die Häuser der Gesellschaft in Wien und Budapest, Fr. 5.333.984 in Hypotheken und in diversen Sicherheiten (3609)

Verstorbene in Laibach.

Am 27. Jänner. Anton Soler, Schmied, 56 J., Poladamm 50, Entkränkung.
Am 28. Jänner Maria Bider, Inwohnerin, 68 J., Chroingasse 6, Entkränkung. — Anna Schwig, Näherin, 71 J., Salendergasse 2, Herzbeutelentzündung.
Am 29. Jänner. Josefa Lumbar, Schneiders-Gattin, 29 J., Brunnengasse 10, Rindpestfieber.
Am 30. Jänner. Heinrich Vertouz, Hausbesitzer, 42 J., Rathhausplatz 5, Gehirnnapoplegie. — Agnes Lusar, Jungerin, 85 J., Kubihal 11, Altersschwäche.
Am 31. Jänner. Johanna Strukelj, Stadtarbeite, 67 J., Karlsbaderstraße 7, Influxenza. — Agnes Vogl, Köchin, 72 J., Alter Markt 13, Lungenentzündung.
Am 1. Februar. Ursula Sajovic, Inwohnerin, 67 J., Bolanstraße 17, Influxenza. — Karl Grünwald, f. f. Gymnasial-Professor, 78 J., Wienerstraße 15, Gehirnapoplegie.
— Anton Bleichschmidt, pens. Steueramts-Adjunct, 76 J., Jakobsplatz 9, Lungenödem. — Maria Seunakar, Inwohnerin, 60 J., Alter Markt 13, Altersschwäche. — Helene Janak, Arbeiterin, 31 J., Kubihal 11, Gehirntuberkulose.
Am 2. Februar. Franz Budan, Obermüller, 52 J., Raierhofgasse 8, Tuberkulose. — Paula Kovac, Hausmutter, Tochter, 82 J., Triesterstraße 5, Kinndarmkrampf.
Am 3. Februar. Franz Dettler, Pandalmann, 58 J., Alter Markt 1, acute Tuberkulose.
Am 4. Februar. Josef Janse, Schüler, 9 J., Poladamm 1, Gehirnhaut-Entzündung. — Ursula Leopold, Jungerin, 72 J., Petersstraße 4, Panchfieber. — Karolina Steuereinknehmer's-Witwe, 77 J., Kubihal 11, Bronchitis.
Am 5. Februar. Theresia Zadnikar, Gastwirthin, 30 J., Domplatz 19, Lungenödem in Folge Influxenza. — Johann Babnik, pens. Weichenwächter, 72 J., Petersstraße 8, Influxenza.

Am 6. Februar. Gertraud Jelove, Fischlers-Gattin, 58 J., Wienerstraße 21, Marasms. — Anna Dobrav, Arbeiterin, 29 J., Quergasse 4, Tuberculose. — Maria Selan, Hausbesitzerin, 55 J., Kirchengasse 15, Wasserucht. — August Kobizel, Kaffeehändlers-Sohn, 8 M., Maria Theresienstraße 14, Bronchitis. — Maria Loboda, Arbeiterin-Tochter, 6 J., 6 M., Schießstättgasse 11, Tuberculose. — Ursula Bertove, Dufners-Tochter, 3 M., Schießstättgasse 8, Tuberculose.

Am 7. Februar. Johann Jenko, Schneider, 65 J., Petersstraße 33, Herzfehler. — Maria Kofel, Einwohnerin, 71 J., Kubthal 2, Lungenemphysem. — Maria Bernot, Stadtarime, 71 J., Karstädterstraße 7, Lungenentzündung.

Am 8. Februar. Josefa Blatnik, Einwohnerin, 81 J., Kubthal 11, Altersschwäche. — Simon Budnar, Hausbesitzer, 78 J., Hilsberggasse 8, Tuberculose.

Am 9. Februar. Anton Peterca, Arbeiter, 63 J., Bahnhofsstraße 20, Lungenemphysem. — Elisabeth Fudeček, Schuhmachers-Tochter, 4 M., Schießstättgasse 11, Fraisen. — Maria Schöner, Tagelöhners-Tochter, 5 J., 6 M., Schießstättgasse 11, Nierenentzündung.

Am 10. Februar. Peter Budnar, Postofficial, 46 J., Petersstraße 32, Lungenentzündung.

Eingesendet.

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

**MATTONI'S
GISSHÜBLER**

solnater alkalischer
SAUERBRÜNN

mit Vorliebe verordnet bei **Magensäure, Seropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl-Puchstein.)

Echte Eau de Cologne

aus dem alten

Original Haus

Johann Maria Sarina & Co.,

gegenüber dem **Richartz-Platz** in Köln am Rhein,

Postlieferanten Kaiserl. und königlicher Häuser,

1/2 Duzend ganze Flaschen ö. W. fl. 2.50,
1/2 Duzend halbe Flaschen ö. W. fl. 2.75,
täglich in Apotheken, Drogaren- und Parfümerie-Handlungen,
wo kein Depot, durch die General-Vertreter für Oesterreich-
Ungarn: (3565)

Feigl & Co. in Prag.

Man achte auf die Marke „Richartz-Platz“.

Wein-Extrakt.

Zur augenblicklichen Erzeugung eines vorzüglichen, Befunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.

Preis für 2 Kilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) fl. 5.50
Recept wird gratis beigegeben. Für besten Erfolg und gesundes Fabricat garantire ich.

Spiritus-Ersparniss

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Brantweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schneidigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.

Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter) inklusive Gebrauchsanweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche Essenz zur Fabrication von Rum, Cognac, feinen Liqueuren in unübertroffener Bezugsfähigkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

Karl Philipp Pollak,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik in Prag
Solide Vertreter gesucht. (3396)

Pfandamtliche Lizitation.

Montag den 15. Februar 1892

werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamt die im Monate

November 1890

verkauften und seither weder ausgelöst, noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft.

Mit der krainischen Sparkasse vereinigt Pfandamt.

Laibach, den 6. Februar 1892.

(3608)

Mariazeller Magen-Tropfen.

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. Brady in Kremsier (Mähren).**

ein albewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift.
Preis à Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr.

Bestandtheile sind angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind echt zu haben in:

Laibach: Apoth. Piccoli, Apoth. Swoboda; in **Adelsberg:** Apoth. Fr. Baccarich; in **Bischof-Ink:** Apoth. Carl Fabiani; in **Radmanndorf:** Apoth. Alex. Roblek; in **Kudofswerth:** Apoth. Dom. Rizzoli; Apoth. Bergmann; in **Stein:** J. Močnik; in **Tschernembl:** Apoth. Joh. Blazek. (3605)

Jalousien

und **Holzrolleaux,**

in den einfachsten bis elegantesten Mustern von Damast, b e f e r Construction, liefert billigst und dauerhaft **Ernst Geyer,** Brauman in Böhmen, Provisionen-Agenten gesucht. (3596)

3 Kr. Koffert ein

Hühnerauge

ohne zu schneiden und ohne zu drehen in einigen Minuten nach Gebrauch meiner Chlorsilber-Platten zu entfernen. — Ich versende 12 Stück solcher Platten franco gegen Einsendung von 35 Kr. 8601

Alexander Freund, vom hohen Ministerium befugter Hühneraugen-Operateur in **Ceddenburg.**

Alten u. jungen Männern wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Sperm.-u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Behrzung empfohlen. Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken. **Eduard Bendt, Braunschweig.** (3577)

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filliale für Oesterreich: **Wien, I., Giselastrasse 1,** im Hause der Gesellschaft.
Filliale für Ungarn: **Budapest, Franz Josefsplatz 5 u. 6** im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1891	Francs 117,550,797
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1891	20,725,259
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	249,311,449
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf 1,728,184,555 stellt. — Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die	(3610)
General-Agentur in Laibach, Triesterstraße 3, bei Guido Zeschko.	

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO

MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig 1 K⁹ = 200 TASSEN. Nahrhaft.

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1889.

Première marque!!

Pérint & Fils,
Reims.

Vin de Champagne

Cuvée Reservée, Carte Noire.
Crème de Bouzy.

Vertreter:
Philipp J. Gaiger
Wien, II., Praterstrasse 7. (3603)

5-10 Gulden

täglichen sicheren Verdienst, ohne Capital und Risiko, bietet ein leistungsfähiges Bankhaus Jedermann an allen, selbst den kleinsten Orten durch Verkauf gefällig gestatteter Lose gegen günstige Zahlungsbedingungen. Offerte unter „Lose“ an **F. Danneberg, Wien, Stadt, Kumpfgasse 7.** (3598)

F. Müller's Zeitungs- und Annoncen-Bureau in Laibach befragt honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Prager, Triester, Brager u. anderer Blätter.

„Zum goldenen Reichsapfel“ J. Pserhofer's Apotheke in Wien

I. Bezirk, Singerstrasse 15.

Blutreinigungs - Pillen, vormalig Universal - Pillen

genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben. Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet, von vielen Aerzten verordnet und es wird wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrankirter Nachnahmefendung 1 fl. 10 Kr. Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer. 1 Ziegel 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

Spitzwegerichsafft, gegen Katarth, Heiserkeit, Krampfhusten etc. 1 Fläschchen 50 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, 1 fl. 20 Kr.

Pulver gegen Fußschweiß, Preis einer Schachtel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Kropf-Balsam, 1 Flacon 40 Kr., mit Francozusendung 65 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung etc. 1 Fläschchen 22 Kr.

Englischer Wunderbalsam, 1 Flasche 50 Kr.

Fiakerpulver, gegen Husten etc. 1 Schachtel 35 Kr., mit Francozusendung 60 Kr.

Cannodinin-Pomade, von J. Pserhofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Universal-Plaster, von Prof. Steudel, Hausmittel gegen Wunden, Geschwüre etc., 1 Ziegel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungssalz, von A. W. Vultrich, Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung. 1 Packel 1 fl.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle nicht etwa am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. — Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Befestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmefendungen. (3591)

Unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup

bereitet vom Apotheker **Julius Herbabny** in Wien.

Dieser seit 21 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Aerzten meistens begünstigte und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie den Appetit anregend, die Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Da in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.

Preis einer Flasche von Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup fl. 1.25, per Post 20 Kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)



Warnung! Wir warnen gleichem oder ähnlichem Namen aufzutreten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedene Nachahmungen unserer seit 21 Jahren bestehenden unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups, bitten deshalb stets ausdrücklich „Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen, weiters darauf zu achten, daß die nebenstehende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet, und eruchen, sich weder durch billigeren Preis noch sonst durch einen anderen Vorwand zum Ankauf von Nachahmungen verleiten zu lassen! (3550)

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des **Jul. Herbabny**, Neubau, Kaiserstraße 73 und 75.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: für Laibach: S. Smoboda, Gab. Piccoli, Ubaldo v. Entozob, W. Mahr, ferner Depots in Cilli: J. Kupferschmid, Baumback's Erben; Fiume: J. Gmeiner, Ant. Mizzan, G. Proham, A. Schindler, S. Proham, Apoth., M. Mizzan, Drog.; Friesach: A. Ruppert; Gmünd: G. Rallner; Görz: G. Grishofletti, G. Pontoni, A. de Gironeoli, Küener's Witwe; Klagenfurt: B. Thurnwald, B. Birnbacher, J. Kometter, A. Egger; Rudolfswerth: Sim. v. Labowitz; St. Veit: A. Reichel; Tarvis: J. Siegl; Triest: G. Banetti, A. Sutti; B. Bialofletto, J. Serravallo, G. v. Reutenburg, W. Prendim, W. Ravasini; Villach: S. Scholz, Dr. G. Kumpf; Fischernen: J. Blatzel; Wölfermarkt: S. Joch; Wolfsberg: A. Gath.

3000 Stück im Betrieb.

Das beste Resultat gewährleistet **Ph. Mayfarth & Co.**



Rübenschneid - Maschine mit Messerconus, **Maisrebler-, Schrot- u. Quetschmühlen, Special-Mühlen**, zur Erzeugung von mehlfreiem Maischrot für Pferdesutter, **Kartoffel-Quetschmaschinen, Säckel - Futterschneid - Maschinen**, für Hand-, Göpel- und Dampfbetrieb, **Delkuchenbrecher, Futterdampfer, Dreschmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, Getreide-Pugmühlen** etc. (3572)

Ph. Mayfarth & Co., Maschinen-Fabriken Wien, II./1, Laborstraße 76.

Kataloge gratis und franco. — Solide Vertreter erwünscht.

Paris 1889 gold. Medaille.

250 Gulden in Gold,

wenn Crème Grollech nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommerprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe etc. beseitigt und den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendlich erdärt. **Keine Schminke**, Preis 60 Kr. Man verlange ausdrücklich die „prelsgekrönte Crème Grollech“, da es werthlose Nachahmungen gibt.

Savon Grollech, dazu gehörige Seife 40 Kr. Grollech's Haalr Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! klein, fl. 1 fl. u. 2 fl. Haupt-Depot J. Grollech, Brünn; Ed. Mahr in Laibach. Zu haben in allen besseren Handlungen. (3546)

Sensationelle Neuheit für Damen!

Ohne Vorbildung kann jede Person Maß nehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden mittelst der k. k. auschl. Priv.

Excelsior - Patent - Schnitt - Vorrichtung

das kleinste Kinderkleid bis zur größten Damen-Toilette.

Für genaues und gelungenes Maßnehmen und Zuschneiden leisten wir Garantie. Tausende von Proben beweisen die Zweckmäßigkeit der

Excelsior - Patent - Schnitt - Vorrichtung.

Dieselbe sollte in keinem Hause fehlen. Die Behandlung ist sehr einfach, sogar für kleine Mädchen leicht faßlich. Die Ausführung sehr genau und verläßlich.

Preis der ganzen Vorrichtung sammt Instruktionen in sämtlichen Sprachen mit Francozusendung nur 1 fl. 50 Kr. gegen vorheriger Einfindung des Betrages.

Für Nichtconvenirendes wird der Betrag retournirt.

Ausschließliche Haupt-Niederlage bei unterzeichnetem Privilegien-Inhaber:

Kelety & Rothmann, Wien, II., Untere Donaustraße Nr. 49. (3561)

General-Vertretung für Ungarn: bei Hrn. **Wilhelm Gottlieb**, Budapest, Andrassystrasse 49.

3600 Abbildungen im Text.

Mit 50 Illustrationssteinen und Kartenbeilagen.

Vollständig liegt jetzt vor: ==

M E Y E R S

KONVERSATIONS-LEXIKON

VIERTE AUFLAGE

16 Bände und 1 Ergänzungs-Registerband in Halbfranz gebunden zu je 10 Mk. (6 Fl.).

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig - Wien.

GUMMI.

Specialitäten, tabelle, französische Fabrikate, per Duzend 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 u. 8 fl. Einpenforien etc. etc. Eine verwendbare Muster-Collection (25 Stück) 5 fl. Versendung discretest. 3520

J. Reif, Specialist, Wien, IV., Margarethenstrasse 7. Preislisten gratis, franco und discret.